An das freie Amerika

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und tief in der Seele ergrimmt,
Daß man in Bern so wenig
Rücksichten auf Kräfte nimmt.

Zum Beispiel und zum Exempel:
Es wäre doch sicherlich
Nicht Einer besser geeignet
Zum Haager-Kongreß, als ich.

Ich mischt in die weltlichen Händel
Mich nie und nimmer hinein
Und wenn am End Händel sein müßte,
Müßten's Backhähndel sein!

Frau Helvetias Monatsbesen.

Jesses, Jesses — Kinder seid doch nicht gar so kindisch! Ein Lebensmittelgesetz! Seid Ihr denn noch Lutschbabys, die Alles in den Mund stecken und wenn es — um mit Luthers Bibel zu reden — Dreck wäre? Habt Ihr denn nicht meist ausgewachsene Nasen, die schon riechen, wenn's wo stinkt im Fleischerladen? Oder sind Eure Zungen noch nicht feinsinniger geworden, wie die thranfressenden Eskimos? Na — und wenn wirklich mal die moderne Chemie Euch ein Schnippchen schlägt, dann ist immer noch der Betrugsparagraph da! Und wenn auch der Herrgott und die Sonne ihr Renommee von wegen Schwindel an's Licht bringen etwas eingebüßt haben — die bösen Hechte, die von jeher unter deren Firma die Angeber machten, Konkurrenz, Neid u. s. w. — vom ehrlichen Rechtsgefühl der Meisten von Euch gar nicht zu reden! — die werden schon dafür sorgen, daß die jüdischen und christlich-jüdischen Schwindelschlingpflanzen nicht die geraden kräftigen Tannen und Eichen unserer Geschäftswelt überwuchern! Die Erfahrung mit der Veröffentlichung des Berner Steuerregisters hat ohnehin einen monumentalen Abschreckungs-Galgen aufgerichtet! — Haltet mehr auf Aufklärung — auf sperr oculi! — Dann braucht Ihr weniger bureaukratische Vielregiererei — keine Sperr-Gesetze! —

Aprenpopo — Aufklärung! um da gleich auf die Schulsubvention zu kommen: bei gewissen Leuten spuckt immer noch der Schulvogt! Da soll doch gleich eine Göthesche Faust 'neinschlagen — seid ihr Gespengster denn noch immer da? Wir hab'n doch ausgekehrt! Dreht doch mal den Besen um und — ich wette, die Schatten, die hinter „Liberté", „Vaterland" & Cie. stehen, haben Empfindung für einen kräftigen Besenstiel! —

Die Schupferei um die Bundesbank alias „Nationalbank" (wo wir doch gar keine „Nation" nicht sind und sein wollen!) herum hab' ich auch bald satt — greift mal feste zu, daß sie nur erst fix und fertig blank gescheuert dasteht! —

Na — und aber erst Eure im Trüben-Fischerei mit neuen Finanzquellen — wenn Ihr mir da mit Stinkadores, Jauchentrogsubventionen und dergleichen meine ehrliche Nase noch lange beleidigt, werde ich Euch mal hinter den Spiegel führen, wo das Rütchen Eurer Flegeljahre noch steckt! Ihr wollt in der Mehrzahl Radikale sein — und gebt Euch mit solchen halbverschleierten Halbheiten ab — wo kein Mensch recht weiß, wer eigentlich die Lasten trägt?? Da macht Ihr einander Bücklinge, Knixe und Achselzuckereien'; ja zum Kukuk, warum fabriziert Ihr nicht einen großen Geldsack: eine allgemeine, eidgenössische, progressive Einkommensteuer?? Das wäre klar, wahr und — echt radikal! Einkommen ist Einkommen, mag's aus Käse, Seidenraupen oder schwieligen Händen kommen — oder wiegt jetzt etwa bei Euch ein Pfund Gold schwerer als ein Pfund Handwerkszeug-Eisen? Besteuert's Gold höher und Coupons extra, dann ist dem Silber und Kleingeld das Maul gestopft — probatum est! —

Legt über die Geldnotklüfte
Einen festen geraden Steg —
Und es führt Euch zu blühenden Almen
Der solide Schweizerweg! — Dietrich von Bern.

An das freie Amerika.

Amerika will sich beteiligen zwar an der Friedenskonferenz
Jedoch die Rüstungen, die heil'gen, die setzt es fort in Permanenz.
Amerika, Du hast es besser, als wir, trotz Deiner Daseinsneuheit,
Krieg führst Du ruhig bis aufs Messer und nennst Dich doch:
Das Land der Freiheit.

Zu Ostern.

Ein junger Ehemann holt seinen Onkel vom Bahnhof ab. Als sie an das Wohnhaus gelangen, in dessen Erdgeschoß sich ein Zuckerwaren-Auslagefenster mit Ostereiern befindet sagt der Neffe:

„Siehst Du, Onkel, in diesem Hause haben wir unser Nestchen."

„Ja," meint der Onkel, „ich sehe auch schon die Eier".

Toni: „S'ist näbe glych verfluechter ardli, daß kä seligs Mensch dra denkt, die ädgnößisch Schüßete emol of Apizell abz'halte."

Sepp: „Bist goppel abenand im Chopf. Das gäb e sufers Gsträbel vo refermierte Schüßliebhaber, wo mer se söß mueß wehre wie d'Katz am Strick, daß die liberale Flöt nöd no ganz öbere keiet."

Toni: „Bist en Gstabi! Seb hani denn doch au g'fondä, daß en refermierte Fösliber gad so gut chlingelt, wie en üserfytige Thaler."

Sepp: „Maul Kobeli! Du nützrechtsige Donner bist höbsch of guete Wegä, bschädeli of der bräte Stroß, wo's in Rollhafe goht."

Toni: „Seb säg i denn erst no öberherigs lut gad usä; d'Züribieter werit all Tag e bitzeli katholischer."

Sepp: „Grad jetz bist öberschnappt!"

Toni: „Kä Red! Im Landsmuseum gstehst die häligste Gmöld, die frömmste g'molete Schybe, ganzi Altörle, ond sogär en usgmachete Kapell usem urähnige Apizell, ond Krüz ond Fähne s'ist ä wohre Freud."

Sepp: „s'wörd mer grad südhäß, i gäb kän Bluzger för dine arme Seel. A s'Apizeller Schüßfest chämet jo sogär Judä ond wött i wette au Häde, wo Chüe ond Chalber abete thüen."

Toni: „Wör erst no nöd so domm! Den chönt i mine Yehli denä stierfrommä Häde z'chaufe geh, gad wieni wött. Kä Red vo Abmarte."

Sepp: „Hau zue Fadema! will nütz meh körä. Daß seb Fest nöd chont för seb garangatieri! I säg's em Kapizinerchloster, seb sägi."

Toni: „Das chast — seb chast."

Moderne Nemesis.

Die schwyzerischen Kantonsgerichtspräsidenten machen Obstruktion!
Und das Bundesgericht schreit über die verlorenen Söhne Wehe schon!
Der Bundesrat soll vorgeh'n mit hochnotpeinlicher Exekution —
Ja — „Säuehüten und Träberessen" — ist aller Eigenwilligen Lohn!

De Löchlitonisepp
öber d'Ostschwiz ond s'St. Galler Tagblatt.

Liebi Brülisauer ond Nochbure! Am Somstig, woni z'Galle one zi bi, hani gad wider vil ghört ond zeche ond säb hani. Scho mengisch hani denn gmänt ka, 's wär doch ringer, weni mi Hämetli öppe z'Hasle onne het. S'wär denn doch en Brogge nöicher i 'd'Stadt ai. Aber wemme mues ghöre, wies do onne chönid ufbigehre weg de Religio, wo i Gfohr isch, vergoht am de Glost. Wemmer scho grad Brülisauer sönd, mer wörid us scheme, so z'thue ond d'Lüt hönderenand z'bringe ond z'brächte ond ufzbigehre, wies die zwä Gallerblättli machid. Pfi Tüfel, do bini is Schösli anecho; ame Tisch sönd zwe Innerrhoder ghocket ond näbedzue zwe Galler. Do hands weg de Religio enand bim Chrage gno, f'isch numme schö zi. Ond wo en Bolizisicht cho isch ond gfröget hät, was los sei, hät än zät, er hei d'Ostschwiz g'lese ond de ander s'Tagblatt. Aber uf d'Wach händ all vier müeße ond säb hands.

Ich möchte mich in St. Gallen, in den bekannten Kochschulhallen,
Weil mir die dicken Backen fehlen, als Braten-Inspektor empfehlen.

Ein findiger Mann.

Herr Vögeli, der Entdecker des Koblenzer Salzlager, bohrt jetzt im Gemeindebann Leuggern auf Kohlen. — Wie man hört, steht indes der Bundesrat auf glühenden Kohlen, denn er hat ihn schon längst zu Bohrungen auf neue Finanzquellen engagiert — — —

Frau Stadtrichter: „Was mached Sie au für e bitrübti Miena, Herr Feusi? Sind Sie öppe-n-is Leid chu?"

Herr Feusi: „Nei, säb grad nüd; aber emmelau nüd i d'Freud. Wüssed Sie, die Wahle plaged mi allimal e chli, am meiste d'Regierigsratswahle. Da wend die tüüggelers Sozialdemokrate immer Oeppis ufähöeggle zu eusem Natheil. Aber derrmal händses nüd preicht."

Frau Stadtrichter: „Gwüß! Das frent mi würkli. Aber bitti, händ Sie ene öppe es Bei fürghebt."

Herr Feusi: „Ja, säb willi meine! Und wiä! E z'Leidwercherliste hämmer gmacht!"

Frau Stadtrichter: „E z'Leidwercherliste bitti, was isch au das für eini? Gwüß e g'föhrlichi?"

Herr Feusi: „He, e sehr eifachi, e scheniali; 's cha en jede schriebä, was er will."

Frau Stadtrichter: „Ja, was Sie nüd säged — famös — da münd Sie's ja günne!"

Herr Feusi: „Natüterli, säb' sicher!"